



Zgodovinsko društvo

Maribor

Maribor Izdava

Verkaufsstelle: Buchdruckerei, Maribor.
Družbena ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen, monatlich D. 12.50
Zustellen " " " 14.-
Durch Post " " " 12.50
Durch Post vierteljährlich " 37.50
Ausland: monatlich " 20.50
Einzelnnummer " 1.-
Sonntags-Nummer " 1.50
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulegen. Bei Bezahlung der Zeitung ohne Karte werden nicht bezugsfähig. Invernahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Družbena ulica 4. in Ljubljana bei Družbena ulica 4. in Zagreb bei Družbena ulica 4. in Wien bei Družbena ulica 4. in Budapest bei Družbena ulica 4. in Prag bei Družbena ulica 4. in Brüssel bei Družbena ulica 4. in London bei Družbena ulica 4. in New York bei Družbena ulica 4.

Nr. 277

Freitag, den 7. Dezember 1923

63. Jahrg.

Der Staat als Erzieher.

In Beograd ist man mit den Prekari nicht zufrieden. Ihre Welt- und sozialen Anschauungen weichen von jenen des konventionellen Serbentums — und dieses ist dermalen das herrschende Element im Staate — vielfach ab. Man könnte sehr viel über diese Abweichungen schreiben, doch haben wir uns dies nicht zur Aufgabe gestellt. Nur das eine darf ohne weitere Beweisführung festgestellt werden: Beograd trachtet mit allen Mitteln, die „Mentalität“ der Prekari der eigenen nahezubringen. Eines von diesen, der Erziehung, aber gleichzeitig auch dem Wohle des Staatsbürgers dienenden Mittel ist das neue Tagengesetz mit seinen verschiedenen Bestimmungen.

So schreibt z. B. das neue Tagengesetz bei Ehrenbeleidigungsklagen vor, daß für die Klage allein eine Stempelgebühr von 150 Dinar zu entrichten ist. Der Betrag ist hoch, die Empfindlichkeit in Angelegenheiten der Ehre aber allenthalben groß und die Folge davon ist der Eindruck, daß der Staat die Austragung von Ehrenangelegenheiten im Gerichtssaale einschränken und auf ein anderes Feld übertragen oder die Menschen zur Verträglichkeit anleiten will.

Was können die Folgen der Maßnahme sein? Nachdem die Unfittigkeit des Zweikampfes im Abflauen begriffen und ihre Wiederbelebung schon deshalb unwahrscheinlich ist, weil das Duell auch im Heere nicht toleriert wird, so dürfte sich ihre Wirkung vor allem in der Richtung fühlbar machen, daß rohe Elemente ihrem Uebermut nach Herzenslust die Zügel werden lassen, ohne eine Ahnung ihrer Unbotmäßigkeit fürchten zu müssen. Andererseits, daß Mittellose Beleidigungen werden einstecken müssen oder zu Repressalien gezwungen werden, die ihrer ganzen Lebensart zuwiderlaufen.

Wenn man dabei in Rücksicht zieht, daß heute zu den Mittellosten auch die ganze Schar von pensionierten Offizieren und Beamten zählt, die in der ehemaligen Monarchie ihre Lebensarbeit abgeschlossen haben und schon deshalb von manchen Halbgebildeten als Menschen zweiten Grades betrachtet werden, an denen kein Mitleid zu haben ist, so kann es nicht schwer fallen, vorauszusetzen, wer die Kosten der Maßnahme in moralischer Beziehung zu tragen haben wird.

Eine andere Wirkung der Maßnahme ist die Flucht zur Selbsthilfe. Der Beleidigte wird sich selbst Genugtuung zu verschaffen suchen, was aber oft nur durch einen Akt der Selbstbeschmutzung möglich sein wird. Infolgedessen darf man sagen, daß das neue Tagengesetz in seinen Folgeerscheinungen auch auf die Veredelung der Sitten eine nachteilige Rückwirkung haben wird.

Es gab einmal einen chinesischen Kaiser, er hieß Kang-Si, der in der Handhabung der Rechtspflege dahin strebte, die Chinesen auf den glücklichen Ausgleich ihrer Streitigkeiten hinzuweisen. Er äußerte sich darüber folgendermaßen: „Es ist gut, daß die Menschen sich vor den Gerichten fürchten. Ich wünsche, daß jene, welche sich an die Richter wenden, ohne Mitleid behandelt werden. Mögen sich doch alle guten Bürger untereinander wie Brüder vertragen und Streitfälle dem Urteile der Greise und Ortsvorheren verlegen. Was die Streitkräftigen, die Eigensinnigen und die Unverbesserlichen betrifft, so sollen sie nur von den Beamten zerschmettert werden. Das ist das einzige, ihnen zukommende Recht.“

Charakteristisch im Sinne dieser Rechtspflege ist es, daß in China auch heute noch nicht nur der Angeklagte, sondern auch der Kläger und die Zeugen häufig der Folter

Demission des Ministers für öffentliche Bauten.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Beograd, 6. Dezember. Gestern nachmittags überhandte der Minister für öffentliche Bauten Herr Uzunovic dem Ministerpräsidenten Pašić seine schriftliche Demission mit der Begründung, daß die Regierung seine

Erklärung über Entschädigung der überschwemmten Gebiete in Slowenien nicht anerkannt habe. Die Demission des Herrn Uzunovic machte auf den Radikalen Klub einen deprimierenden Eindruck.

Veneš über die Aufhebung der Visa.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Prag, 5. Dezember. (Tschechoslow.) Im Budgetausschusse des Senates erklärte Außenminister Dr. Veneš hinsichtlich der Frage der Aufhebung der Visa, daß die Lösung dieser Frage gegenwärtig noch sehr schwierig sei, weil die Visagebühren für einzelne Staaten eine bedeutende Einnahmequelle bilden, auf die sie nicht verzichten wollen. Ein weiteres Hindernis sei das politische Moment, daß die heutigen

Verhältnisse in unserer Nachbarschaft, sagte der Minister, uns zwingen, auf jene Personen, die unser Gebiet betreten, achtzugeben. Der Minister erklärte betreffs der Sammlungen für Deutschland, daß die Staatsverwaltung diesen Sammlungen keinen Widerstand entgegenzusetzen werde, soweit damit keine politischen Absichten und Ziele verbunden sind.

Telephonische Nachrichten.

Aus dem Ruhrgebiete.

Berlin, 5. Dezember. Wie die Abendblätter melden, haben heute nachmittags entscheidende Verhandlungen zwischen dem Ausschusse des Reichskabinetts und den Vertretern des Rheinlandes über den ganzen Fragenkomplex der besetzten Gebiete begonnen.

Düsseldorf, 5. Dezember. (Havas.) Die Wiederaufnahme der Arbeit schreitet fort. Weitere Grubenfirmen haben ein Uebereinkommen unterzeichnet und werden die rückständigen Kohlensteuern in der Höhe von 1.500.000 Dollar bezahlen, womit die Verhältniszahl der Unternehmungen, die Abkommen unterzeichnet haben, auf 86 Prozent stieg.

Berlin, 5. Dezember. Die Reichsregierung beschloß, daß die Lösung der Rheinlandsfrage nur im Rahmen der Reichsverfassung und der Landesverfassung selbst erfolgen kann.

Düsseldorf, 5. Dezember. (Havas.) Der Separatistenführer Mathes hat an den Oberkommissar Tirard namens der 500.000 Anhänger zählenden Rheinisch-westfälischen Liga, die eine Regierung Dorten nicht anerkennt, ein Schreiben gerichtet, worin er um volle Freiheit bittet, die Regierung, die Dorten bilden würde, zu bekämpfen.

Berlin, 6. Dezember. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Essen ist gestern auf einer Reihe von Ruhrzechen, die eine kleine Zahl von Arbeitern wieder angestellt haben, die Nachtstundenlicht durchgeführt worden.

Erwerbslosen - Unruhen.

Banne, 5. Dezember. (Wolff.) Die Belegschaften mehrerer Zechen rückten heute vormittags vor das hiesige Rathaus und

unterworfen werden, um Geständnisse von ihnen zu erpressen. Ist der Drang der Geschäfte zu groß, so werden die Beschäftigten mit den Zeugen zusammen ins Gefängnis geworfen, bis der Mandarin Zeit hat, den Fall zu prüfen, und das allein erklärt schon die heilige Scheu der Chinesen vor dem Gehe.

Obwohl es in China mit der Statistik schlecht bestellt ist, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die Zahl der Gerichtsfälle im Reiche der Mitte verhältnismäßig bedeutend geringer ist, vielleicht kaum die Hälfte jener in zivilisierten Ländern. Der Wunsch des Kaisers Kang-Si in bezug

verlangten dori die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung in der doppelten Höhe der staatlichen Löhne. Sie griffen die Polizei mit Revolvergeschüssen und Steinwürfen an, so daß die Wachbeamten gezwungen waren, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Bis jetzt wurden sieben Tote und etwa 30 Verletzte festgestellt. Die Besatzungstruppen stellten die Ruhe wieder her und besetzten das Rathaus.

Arefeld, 5. Dezember. (Havas.) Arbeitslose haben die Geschäftskläden geplündert. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei eine Person getötet und mehrere verwundet wurden.

Der Gesetzentwurf betreffend die Vorschüsse an Polen und Jugoslawien angenommen.

Paris, 5. Dezember. (Havas.) Der Finanzausschuß des Senates hat den Gesetzentwurf betreffend die Vorschüsse an Polen und Jugoslawien angenommen.

Amerika und die deutschen Finanzen.

London, 5. Dezember. (Wolff.) Das Reuterbüro erfährt, man hege die Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten sich in der Lage sehen werden, in der Untersuchungskommission für die deutschen Finanzen vertreten zu sein. Auf jeden Fall liege die Frage der eventuellen Beteiligung Großbritanniens in Abwesenheit der Vereinigten Staaten vollkommen in den Händen der Reparationskommission in Paris.

Wieder ein Bankrott in Triest.

Rom, 5. Dezember. Infolge der Präsentierung einer großen Schuldforderung hat gestern die Credito Generale di Trieste seine Register beim Triester Gerichte hinterlegt und einen Ausgleich von 20 Prozent angeboten. Die Passiven der Bank sollen drei Millionen Lire betragen.

Die Affäre Daudet.

Paris, 5. Dezember. (Havas.) Zur Affäre Daudet wird gemeldet: Der Chauffeur des

auf die Rechtspflege ist also in Erfüllung gegangen. So schreibt Ernst von Hesse-Wartegg in seinem Werke „China und Japan, Erlebnisse, Studien und Beobachtungen.“

Sollte es der Beograder Regierung wirklich darauf ankommen, mit dem Tagengesetz für Klagen nicht bloß eine neue Einnahmequelle zu schaffen, sondern die Streitfälle im Staate einzuschränken und die Menschen an Verträglichkeit zu gewöhnen, so müßte dieser Maßnahme auch noch eine wohlbedachte und dem Geiste der Zeit angepaßte Novelle zum Strafgesetze folgen. Das Tagengesetz allein dürfte die Verträglichkeit kaum steigern.

Von dem jungen Daudet gemieteten Taximeters hat bei der Polizei angegeben, daß sich ein Mann in die Garage eingeschlichen, das Automobil eilends durchsucht habe und davongeeilt sei. Weiters soll ein von Chamelots du roi zu Gericht gebrachter unbekannter Mann aufsehenerregende Aussagen gemacht haben.

Paris, 5. Dezember. Bei der Obduktion der Leiche Philipp Daudets wurde festgestellt, daß die Kugel in die rechte Schläfengegend eingedrungen und an der linken Schläfenleiste herausgekommen war. Nichts steht daher der Annahme eines Selbstmordes entgegen. Die Anarchistin Colomer ist heute verhört und durchsucht worden, wobei handschriftliche Aufzeichnungen Daudets bei ihr verborgen gefunden worden sind.

Die Studenten in Rom gegen die Universitätsreform.

Rom, 5. Dezember. Der Ministerrat nahm einen Bericht des Unterrichtsministers über die Bewegung unter den Universitätsstudenten gegen die Universitätsreform entgegen und betonte die Notwendigkeit, mit allen Mitteln die Disziplin wieder herzustellen. Die Universität in Rom bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Keine Verteilung des Friedenspreises in diesem Jahre.

Christiania, 5. Dezember. (Wolff.) Das Komitee des Storting hat beschlossen, in diesem Jahre den Friedenspreis nicht zu verteilen.

Oliver Baldwin gegen Stanley Baldwin.

London, 5. Dezember. (Priv.) Oliver Baldwin, der Sohn des Ministerpräsidenten, hielt in Buckingham für die Kandidatur der Arbeiterpartei eine Rede, in der er die Regierung Baldwin wegen ihrer Untätigkeit scharf angriff. Daß diese Regierung seit einem Jahre im Amte ist, sei ihre einzige Tat. Sie habe es zugelassen, daß die Türkei mehr erhalten habe, als sie je gehofft. Die Desselber Mesopotamiens habe sie einem Duzend englischer Kapitalisten überlassen. Wenn irgend ein Schutz nötig sei — wobei Oliver Baldwin eine Anspielung auf die Schutzollkampagne machte —, so sei allenfalls nur ein Schutz vor einer solchen Regierung wie der jetzigen notwendig.

142 Kommunisten wegen Hochverrates angeklagt.

Helsingfors, 5. Dezember. (Havas.) Ueber Verlangen der Regierung sollen 142 Kommunisten wegen Hochverrates in dem Infragezustand veretzt und die kommunistischen Organisationen aufgelöst werden.

Kurzer Bestand des neuen englischen Parlamentes.

London, 5. Dezember. (Priv.) Lloyd George erklärte vorgestern in einer Wahlrede, daß nach seiner Ansicht das neue Unterhaus 309 Konservative, 160 Liberale und 140 Mitglieder der Arbeiterpartei sowie 6 Unabhängige zählen werde. In diesem Falle sei vorauszusetzen, daß das Parlament nur einen kurzen Bestand haben werde, und daß bald wieder neue Wahlen veranstaltet werden müßten.

Börse.

Zürich, 6. Dezember. (Eigenber.) Schlusskurse: Paris 31.15, Beograd 6.475, London 26.12, Prag 16.74, Mailand 24.95, New York 572.50, Wien 0.008075, gest. Krone 0.008075.

Zagreb, 6. Dezember. (Eigenber.) Schlusskurse: Paris 4.75 bis 4.825, Zürich 15.45 bis 15.50, London 387.75 bis 388.75, Prag 2.59 bis 2.59, Mailand 3.83 bis 3.84, Wien 0.1242 bis 0.1250, New York 87.75 bis 88.50.

Marburger und Tagesnachrichten.

— **Ausschreibung der Direktorstelle in der hiesigen Schlachthalle.** Es wird die Stelle des Schlachthausdirektors ausgeschrieben. Die- selbigen Besuche sind mit Anführung der Forderungen bis 20. d. M. dem Stadtmagistrate vorzulegen.

— **Todesfall.** Montag den 3. d. starb in Krosin bei Bojnitz Herr Martin Brečko, Großgrundbesitzer, Bauunternehmer und ge- wöhnlicher Bürgermeister von Slesowa. Der Dahingekommene war weit umher als sehr national und unternehmend bekannt.

— **Selbstmordversuch.** Am 5. d. um 9 Uhr vormittags brachte sich die 35jährige, in der Meljska cesta 8 wohnhafte Private Marie Karmel nicht unerhebliche Schnitt- wunden an dem rechten Ellenbogen ein. Sie wurde ins Allgemeine Kranken- haus überführt.

— **Ausbesserung der Straßen.** Mit Rück- sicht auf den im Amtsblatte Nr. 72 veröf- fentlichten Artikel „Statuten für Verwen- dung von Volksarbeiten bei Verbesserung öffentlicher Arbeiten im Sinne des Gesetzes der Budgetmittel für die Monate Juli, August, September 1923, werden alle Steuer- zahlenden aufgefordert, schriftlich (ohne Stempel) dem Stadtmagistrate anzugeben, ob sie gewillt sind, persönlich an den Aus- besserungen der Arbeiten sich zu beteiligen, oder die Tage zu entrichten. Da jene unter 18 und über 50 Jahren ausgenommen sind, ist auch das Alter, der Beruf und die Adresse der in Betracht kommenden anzugeben. Diejenigen, die sich binnen 5 Tagen nicht melden, werden zur persönlichen Arbeit her- angezogen.

— **Meldungen behufs Einschreibung in das Rekrutenverzeichnis.** Alle in Maribor lebenden Jünglinge, die im Jahre 1904 ge- boren wurden, haben sich, ganz abgesehen vom Geburtsort, beim Militärämte in Ma- ribor, Sleskova trg 5/1, behufs Einschrei- bung in das Rekrutenverzeichnis zu mel- den. und zwar in folgender Ordnung: 1. Am 10. Dezember diejenigen mit den Namensan- fangsbuchstaben A—G; 2. am 11. Dezember mit den Anfangsbuchstaben H—K; 3. am 12. Dezember L—P; 4. am 13. Dezember R—T und 5. am 14. Dezember U—Z. Die Ein- schreibungen dauern an den angeführten Ta- gen von 8 bis 14 Uhr. Die Jünglinge haben alle Dokumente, wie: Taufschein, Heimats- schein, Identitätszeugnis, Nachweis der Staatsbürgerschaft und einen Familienbo- gen mitzubringen. Da für richtige Mel- dungen auch die Eltern der Meldepflichtigen verantwortlich sind, werden dieselben auf- merksam gemacht, dafür Sorge zu tragen, daß sich ihre Familienmitglieder richtig mel- den. Zur Erleichterung der Aufsicht wird je- dem, der sich meldet, eine Bestätigung aus- gegeben, die dem Familienoberhaupt und auch den Sicherheitsorganen auf Verlangen vor- zuweisen ist. Jene Jünglinge, die nicht bei ihren Eltern wohnen, sind verpflichtet, die Eltern davon zu benachrichtigen. Diejeni- gen, die sich dieser Verordnung nicht unter-

werfen, haben eine strenge Strafe zu gewar- tigen.

— **Neue Filme einer heimischen Firma.** Der Triglavfilm, ein Institut für die Film- industrie in Maribor, brachte im Stadtkino Donnerstag und Freitag vor einer Jurur- kommission fünf neue Filme der eigenen In- dustrie, und zwar: ein Drama in sieben Ak- ten „Der verkaufte Jüngling“, ein Drama in fünf Akten „Die Ehre ihres Vaters“ und drei Einakter-Lustspiele zu Vorführung. Die neuen Filme stehen in keiner Weise hinter den älteren zurück, sondern übertreffen diese sogar in bezug auf Inhalt und die pracht- volle Regie. Die Firma bietet nun mit ihren neuen Filmen den Kinobesitzern wirklich eine schöne Auswahl in ihrem Repertoire. — Die Hauptrolle in dem Film „Der verkaufte Jüngling“ hat der weltbekannte Kinohau- spieler Richard Barthelmé inne, dessen vor- treffliches Spiel und seine Mimik besonders im 5. Akte zu bewundern sind. Der genannte Film ist auch sehr lehrreich für die Jugend wegen der herrlichen Momente der Liebe zur Mutter, der Selbstaufopferung zum Wohle des Nächsten und des endlichen Sie- ges des Rechtes. — Das zweite Drama führt dem Zuschauer das Leben der Aristokratie vor Augen. Die Regie, das natürliche Spiel wie auch die Reinheit der Bilder ist vorzüg- lich wie bei allen Triglavfilmen. Auch durch die Lustspiele ist der Zuschauer voll auf be- friedigt. Schließlich wäre noch die Vorfüh- rung des Universalfilms „Brand in Lon- don“ am 7. d. zu erwähnen, zu der die Vor- stände der Kiemer, die Direktoren der Schu- len und andere Interessenten geladen sind. Der Film untersteht sich von anderen da- durch, daß er durch das neue „Prismaver- fahren“ in natürlichen Farben vorgeführt wird. Dieser Film, der schon in London selbst Aufsehen erregte, wird gewiß auch hier Interesse erwecken.

— **Der arretierte Krampus.** Mittwoch den 5. d. um 7 Uhr wurden zwei vor einen Wa- gen gespannte Pferde durch das Rasteln der Ketten eines Krampusses und durch einen Schreckschuß, der von diesem abgegeben worden war, so erschreckt, daß sie scheuten und in der Nacht verschwanden. Der in der Koroška cesta wohnhafte, als Krampus ver- kleidete P. wurde sofort verhaftet und in die Wachtstube geführt.

— **Aus der Polizeichronik.** Wegen Zeh- presserei und verschiedener Diebstähle wurde gestern eine gewisse Elise K., beschäftigungs- lose Kellnerin, arretiert und dem Gerichte eingeliefert. — Karl J., Sohn eines Wädel- meisters, hat das vierte Gebot „Ehre deines Vaters“ scheinbar ganz vergessen. Er hatte seinen Vater nicht nur bestohlen, son- dern verprügelte ihn derart, daß der Vater ärztliche Hilfe suchen mußte. Der „Liebe“ Sohn wurde dem Gerichte eingeliefert, wo er seinen verdienten Lohn empfangen wird.

— **Der Verband der EHC-Kriegsinvali- den, Zweigstelle Maribor** hat mit Genehmi- gung des Spornit odobor in Ljubljana auf Empfehlung des Gerenten und Beirates nachstehenden Mitgliedern Unterstützungen zukommen lassen: Senekovič Juktana, Ma- ribor 200 Dinar; Planinc Ernest, Maribor 200; Rahle Elisabeth, Maribor 200; Kolen-

Josef, Maribor 300; Rapič Maria, Maribor 250; Profenjač Maria, Drevhova vas 200; Burdonič Maria, Slemen 200; Debelat Be- ronika, Maribor 200; Kofol Alojz, Ma- ribor 250; Metelko Franz, Maribor 250; Smi- goč Maria, Sajerberg 100; Tergler Anna, Krevina 100; Kerat Marjeta, Rannica 100; Tisler Maria, Maribor 200; Storr Maria, Maribor 100; Fras Josipa, Krevina 100; Meglič Theresia, Sp. Radvanje 100; To- vornik Leopold, Maribor 100; Komel Alois, Maribor 150; Pleteršič Ludwig, Maribor 250; Novak Martin, Sv. Martin pri Vbg. 200; Knezer Rosalia, Maribor 200 — zu- sammen 3050 Dinar.

— **Von der Vereinigung der Militärge- nisten d. M.** Die nächste Versammlung findet erst im Jänner statt.

— **Die Firma Vilim Pil, Zagreb,** die in Maribor, Aleksandrova cesta 26, eine Filia- le hat, offeriert in dieser Waren zu gleichen Preisen, wie in der Zagreber Zentrale.

— **Verbot von Tombolaveranstaltungen.** Der Ackerbauminister hat im Sinne der Ver- ordnung Nr. 56701, Artikel 13 des Gesetzes der Klassenlotterie und über Vorschlag des Verwaltungsausschusses die Bewilligungen für Tombolas und ähnliche Veranstaltungen bis auf weiteres eingestellt.

— **Für Bezirksärzte in Slowenien,** be- sonders für diejenigen nördlich der Save, findet Sonntag den 9. d. um 15 Uhr im Ra- rodni dom eine Versammlung statt. Auf der Tagesordnung wird besonders die Debatte über die Regulierung der Gehälter stehen.

— **Ausschreibung der Stelle eines Che- arztes.** Der Gesundheitsausschuß für Slove- nien schreibt die Stelle eines Chefarztes in dem antituberkulösen Dispenser in Celje aus.

— **Volluniversität in Celje.** Montag den 3. d. wurde von Professor Dmerse über die Reform der Mittelschulen in der Tschechoslo- wakischen Republik vorgetragen. Der Vor- trag war sehr interessant. Trotzdem war aber ein schwacher Besuch zu verzeichnen, besonders Lehrer wurden bei dem Vortrage vermisst. Der nächste Vortrag findet am 20. d. statt.

— **Das rote Kreuz in Celje.** Am vorigen Freitag hatte Bürgermeister Dr. Hrasovec die Vertreter aller Vereine in Celje zu einer Sitzung in den Beratungssaal des Magistra- tes geladen, um mit ihnen die Gründung der Kreisorganisation des roten Kreuzes zu besprechen. Es waren daselbst Vertreter von 10 Vereinen erschienen. Nach Verlesung der Statuten wurde beschlossen, noch binnen 2 Monaten die konstituierende Generalver- sammlung einzuberufen.

— **Unfall.** Am 5. d. um 11 Uhr vormit- tags fiel der Bauernsohn Josef Krecin in Obolovo bei Poljane derart unglücklich vom Wagen, daß er sich eine Fraktur an beiden Schienbeinen zuzog und deshalb ins Allge- meine Krankenhaus nach Maribor überführt werden mußte.

Aus dem Gerichtssaale.

— **Beleidigung des Bürgermeisters.** Ma- rie Ramensel, Besitzerin in Slamenca bei Ptuj, hat gelegentlich eines Prozesses, den der Besitzer Martin Kus verlor und wobei er zu 300 Dinar Geldstrafe verurteilt wor- de, die Ankerung gemacht, daß dieser dem Prozeß deshalb verloren habe, weil die Ge- meinde es so haben wollte, denn die Richter in Maribor hätten auch in dieser Weise ge- sprochen. Ramensel wurde wegen der An- kerung zu 100 Dinar Geldstrafe verurteilt. Der Bürgermeister Bradis erhob wegen zu geringer, Ramensel hingegen wegen zu ho- her Strafe Einspruch, der aber vom Beru- fungsgerichte Maribor verworfen und das erstinstanzliche Urteil bestätigt wurde.

— **Sittlichkeitsverbrechen.** Der 17jährige B. Muc aus Grasevski wch wurde am 5. d. vom Kreisgericht Maribor wegen Sittlich- keits- und wiederholter Sittlichkeitsverbre- chen zu einem Jahre, der 16jährige Janes Berger aus Sv. Tomaš aus demselben Grunde zu 6 Monaten schweren Kerkers ver- urteilt.

— **Beleidigung eines Gerichtsoffizianten.** Der Konzipient des Dr. Pušnik in Slov. Bistrica, Dr. Dominik Dervodol, kam am 18. Oktober d. J. zum Gericht und verlang- te vom Offizianten Jngmaz Tlavec ein Schriftstück, in welches er Einsicht nehmen wollte. Dieser übergab ihm das Schriftstück, verlangte aber die Legitimation. Dr. Der- vodol, der keine Legitimation bei sich hatte, herrschte den Offizianten Tlavec mit den Worten an: „Seien Sie still, Sie haben über- haupt nichts zu reden!“ Er bat aber hierauf den Landesgerichtsrat Ivan Birnat, in das Schriftstück ohne Legitimation Einsicht neh- men zu dürfen, was dieser auch gestattete. Tlavec klagte Doktor Dervodol, der frü- her Richter und Vorgesetzter des Tlavec war bei der Verhandlung am 5. d. fragte der Vorsitzende den Kläger Tlavec, ob diese An- zeige nicht ein Nachseht sei, was der Kläger verneinte. Dr. Dervodol gab bei der Ver- handlung zu, die in der Klage angeführten Worte ausgesprochen zu haben, jedoch ohne die Absicht, den Offizianten zu beleidigen. Der Gerichtshof sprach Dr. Dervodol frei mit der Begründung, daß er sich einer Ver- breitung des § 104 des serb. StG. nicht schuldig gemacht habe.

— **Vom Diebstahl freigesprochen.** Die 17- jährige, in der Smetanova ulica 46 wohn- hafte Arbeiterin Christine Rojs pflegte bei ihrer im selben Hause wohnhaften Firmpa- tin Marie Cerić aufzuräumen. Am 13. No- vember, als sich Frau Cerić nicht zu Hause befand, entwendete Rojs einen 1000-Dinarschein und kaufte sich damit Schuhe und ein Klei- dungsstück. Rojs, die wegen des Diebstahls angeklagt wurde, gestand bei der Verhand- lung am 5. d., die 1000-Dinarnote genom- men zu haben, behauptete aber, daß ihr die Firmpatin versprochen, ihr Geld zu leihen. Nachdem Frau Cerić, die als Zeugin beim Gerichte erschien, ihr verziehen hatte, und die Hoffnung aussprach, daß ihr die Rojs den Betrag zurückzahlen werde, wurde Rojs

Strandgut.

Roman von Horst von Werthern.
Herausgegeben durch Stuttgarter Romanzen-
trale C. Adernann, Stuttgart.

39 (Nachdruck verboten.)

„Sie spielen wohl darauf an, daß Sie Ihr Gedächtnis verloren haben, und das muß sehr hart für Sie sein. Mein Verlust ist ganz anderer Art und für mich im höchsten Grade schmerzhaft.“

Seine Stimme hatte plötzlich einen gera- den häßlichen Klang, der Loewe befremdete.

„Ich vermag selbst noch nicht zu begrei- fen, wie Sie auf den Einfall kommen, daß ich in der Lage wäre, Ihnen behilflich zu sein“, bemerkte Loewe, indem er das zwar schöne, aber unheimliche Gesicht des Fremden schärfer musterte. „Können Sie sich nicht ein wenig deutlicher äußern, mir beispielsweise sa- gen, was Sie eigentlich verloren haben? Ein Juwel oder irgend einen anderen Ge- genstand und wie hängt das Ganze mit mei- nem Schicksal zusammen?“

„Ein Juwel!“ lachte der andere bitter auf, „nein, nein, wir wollen uns fürzerer in te- ne weiteren Einzelheiten einlassen, vielleicht wird der Tag kommen, an dem es mir mög- lich sein wird, Ihnen alles zu erklären, aber jetzt wäre das verfehlt. Da ich von Ihrem Schicksal vernahm, dachte ich, Sie hätten

sich vielleicht an Bord eines Fahrzeuges be- funden, das den Namen „Maidknight“ trug. Jenes Schiff ist nämlich ganz bestimmt zu- grunde gegangen.“

Er blickte bei diesen Worten Loewe unver- wandt ins Gesicht, dieser aber sah ihn ganz teilnahmslos an.

„Ich habe von dem Schiffbruch vernom- men“, sprach er nach einer kleinen Pause. „Man sagte mir, derselbe habe im Dezem- ber stattgefunden; ob ich mich aber an Bord der „Maidknight“ befand, das bin ich nicht in der Lage anzugeben. Es ist schon wieder- holt dieselbe Frage an mich gestellt worden, aber ich kann Ihnen nur die gleiche Antwor- geben, die ich auch den anderen erteilte, ich weiß es nicht, ich ahne nicht, woher ich kam, glaube aber dennoch die Gewissheit haben zu können, daß ich mich niemals auf der „Mai- dknight“ befunden habe.“

„Bestenfalls glauben Sie dies mit solcher Bestimmtheit annehmen zu können? Ich stelle allerhand Fragen und brachte nur in Erfah- rung, daß eine einzige Frau gerettet sei; ich hoffe, Sie werden möglicherweise in der Lage sein, mir irgendwieweil behilflich sein zu können, dann aber vernahm ich von Ihnen, und nun hoffe ich, daß vielleicht Sie mich auf die Spur bringen könnten, die ich su- che.“

„Die Frau sagt, daß ich mich nicht auf dem Schiffe befunden habe“, stieß Loewe un- verzüglich hervor, und sein Besucher sah

fort mit einer lebhaften Gebärde nach sei- nem Arm.

„Die Frau! Sie haben sie also gesehen, die einzige Überlebende der „Maidknight“? Sie vermögen mir zu sagen, wo sie ist?“

„Ich habe sie gesehen, ja — und ich hoffe, daß sie uns einen Anhaltspunkt für mei- ne Identität werde geben können, aber...“

„Wo haben Sie sie gesehen, wie heißt sie?“

„Ich sah sie auf Schloß Hohened; sie ist die Schwiegertochter des Schlossherrn und heißt Frau von Hohened. Der Arzt, der mich zuerst in Pflege nahm, ist seltsamer- weise ein Freund ihres Vaters.“

„Ach so“, stieß der andere enttäuscht her- vor, „wenn sie Frau von Hohened heißt, bin ich auf falscher Fährte, es sei denn...“

„Es sei denn — was?“

„Nichts, achten Sie dessen nicht, ich rede vielerlei Unsinn, weit mehr, als ich meine. Meine Gedanken jagen sich oftmals in mei- nem Kopfe; ich dachte, Sie könnten mir Hil- fe leisten, nun sehe ich aber, daß es nicht der Fall ist. Ich bedaure, daß ich Sie mit mei- nen Angelegenheiten gequält habe, und will Sie nun in Ruhe lassen. Gute Nacht, mein Herr!“

Er wandte sich der Tür zu, Loewe aber rief lebhaft:

„Ich bedaure, Ihnen nicht nützlich sein zu können, obwohl ich kaum so recht ver-

standen habe, was Sie eigentlich von mir wollen. Sie haben mir nicht einmal Ihren Namen genannt!“

„Meinen Namen?“ entgegnete der ande- re, der schon fast die Tür erreicht hatte, ste- hen bleibend. „Ich heiße Josef Dobner. Je- ne Leute aber, mit denen ich am besten be- kannt bin, nennen mich kurzweg Sepp.“

Mit einem freundlichen Kopfnicken ver- ließ er das Gemach und trat gleich darauf im unteren Stockwerk in ein ärmlich einge- richtetes Zimmer. Mit eigenartiger Gebär- de rief er sich dann langsam und behaglich die Hände.

„Ich glaube, ich habe endlich gefunden, was ich suchte!“

19. Kapitel.

Mela trällerte ein Liedchen vor sich hin, während sie, die Morgenpost in Händen, über der Treppe schritt. Sie hatte keinen be- sonderen Grund zur Frohlichkeit, lang aber doch, weil sie wußte, daß die Großeltern ih- ren Gesang gern hörten. Im Herzen war sie gar nicht frohgemut, aber sie hatte es von frühester Kindheit an gelernt, nicht das zu tun, was ihr Vergnügen bereitere, son- dern was den anderen Leuten behagte. Ihre Großmutter hatte, als sie noch ein kleines Mädchen war, gesagt, daß Mela ein benei- denwertes, glückliches Temperament be- säße. Und tatsächlich verstand sie es, überall Frohheit zu verbreiten, wohin sie auch kam.

mit besonderer Rücksicht von der Anklage freigesprochen.

Ueberfall auf offener Straße. Die kaum 20-jährigen Burken Franz Simonik und Marko Cerovnik überfielen am 16. August auf der Reichstraße gegen Hode den von einer Walfahrt zurückkehrenden Martin Cudel und prügelten ihn ohne jedweden Grund ordentlich durch. Die beiden wurden deshalb vom Bezirksgerichte zu je zwei Tagen Arrest und zur Zahlung von 1144 K an den Beschädigten verurteilt. Sie erhoben gegen das Urteil Einspruch, der aber zurückgewiesen wurde. Jedoch fand auf Verlangen des Staatsanwaltes, der der Meinung war, daß dieser Ueberfall auf offener Straße eine empfindlichere Strafe verdient, eine Verurteilung zur Haft statt. Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht des Staatsanwaltes an und erhöhte die Arreststrafe von zwei auf zehn Tage.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor
Donnerstag den 6. Dezember: „Magdalena“, Ab. D. Premiere.

Freitag den 7. Dezember nachmittags: „Rodojubek“, Studentenvorstellung. Außer Abonnement, ermäßigte Preise.

Freitag den 7. Dezember abends: „La Traviata“, Ab. B. Gastspiel des Herrn Strivanik.

Die p. t. Abonnenten werden ersucht, die schon versallenen Raten für das Abonnement ehestens an der Tageskasse zu erledigen. Trotzdem, ist die Verhältnisse verschlechtert haben, sich die staatliche Subvention für das kommende Jahr nicht nur nicht erhöht worden, sondern es ist sehr wahrscheinlich, daß sie sogar (wie dies im Parlamentsvoranschlag gesehen ist) um ein Bedeutendes erniedrigt wird. In diesem Falle ist das Theater auf Selbsthilfe angewiesen. Deshalb muß es aber auch darauf setzen, daß alle Außenstände pünktlich eingehen, da jede Verspätung einen Zinsverlust bedeutet. Es werden also alle Abonnenten dringend ersucht, ihren Zahlungsverpflichtungen ehestens nachzukommen.

Kirchenkonzert. Wir machen noch einmal auf die Veranstaltung des Evangelischen Frauenvereines aufmerksam. Das Kirchenkonzert in der evangelischen Christuskirche am Freitag den 7. d. um halb 8 Uhr abends wird durch den verdienstvollen Konzertbesuchern Zufriedenstellendes bieten können. Die Schöpfungen des größten religiösen Dichters J. S. Bach, wie Präludium und Fuge in D-Moll, Präludium und Fuge in G-Moll, das Choralvorspiel „Wenn wir in höchsten Nöten sind“, haben ewigen Wert. Aus Haydns gewaltigem Oratorium „Die Schöpfung“ wird die Arie des Erzengels Gabriel zu Gehör gebracht werden. „Höre Israel“ aus Mendelssohns „Elias“ und C. M. v. Weber's Cavatine bürgen für den Ernst und das Niveau des Abends. Die zwei ersten Gesänge von Johannes Brahms „O Tod, wie bitter bist du“ und „Wenn ich mit Menschen und Engeln reden“ werden auch Musikkenner „Schwerm“ bieten. Gleich wie ein Hauch wird uns die zarliche Melodie des „Schlafenden Jesuskinde“ von Hugo Wolf umspülen. Der Orgelwirte Herr Ferdinand Pečnik, der Bach's Präludium zum Vortrage bringen wird, wird auch Gelegenheit haben, sich mit seinem eigenen Werte „Fantasie“ den Besuchern des Konzertes vorzustellen. Die Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Amalie Urbacek und des Herrn Jng. Hermann Reiser verspricht einen musikalisch hochwertigen Abend. — Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung Höfer (Solska ulica) zu haben, und zwar für Sitzplätze zu 20 Dinar, für Stehplätze zu 10 Dinar, für Studentenkarten 3 Dinar. Mitglieder des Evangelischen Frauenvereines zahlen 15 Dinar für

An dem Morgen aber, an dem sie, ihr Liedchen trällernd, die Treppe emporstieg, war ihr Herz ganz besonders schwer belastet.

Der Abgrund, der zwischen ihr und dem Manne gähnte, den sie liebte, war so unendlich tief und unüberbrückbar, daß man kaum die Hoffnung hegen durfte, es werde sich jemals alles zum Guten wenden und er sein Erinnerungsvermögen wieder erlangen. Zuweilen erhielt sie Kunde von ihm. Doktor Schmid erhielt durch Herrn Römer, daß es ihm im Ante ganz gut gehe, und manchmal schrieb er selbst vergnügte Briefe an den alten Arzt, in denen er ihm von seiner Arbeit berichtete und von seiner Dankbarkeit sprach. (Fortsetzung folgt.)

den Sitzplatz. Mit Rücksicht darauf, daß das Konzert punkt halb 8 Uhr beginnt, wird ersucht, rechtzeitig zu erscheinen. Die Abendkasse wird um 7 Uhr geöffnet.

Stadttheater in Celje. Freitag den 7. d. kommt „Prinzchen“ für Abonnement A und Sonntag den 9. d. außer Abonnement zur Vorführung. Dienstag den 11. d. gastieren wieder Fr. Sariš und Fr. Zuban in dem Drama Bergighers „Muschel“, Ab. B.

Volkswirtschaft.

Marktpreise in Maribor vom 1. d. M.
Rindfleisch 1. Güte 25 bis 28, 2. Güte 23, 3. Güte 20. Kalbfleisch 1. Güte 32,50, 2. Güte 30, Schweinefleisch 30 bis 40, Geflügel 45 bis 48, Schinken 52 bis 58, Milch 3,50, Eier 2 bis 2,50, weißes Brot 7, schwarzes 6, Weizenmehl „0“ 6,50, „1“ 6,25, „2“ 6, „4“ 5,75, süßes Heu 100 bis 112,50, hartes Holz 200, weiches 175, Triester Kohle 42 bis 45, Kartoffel 1 bis 1,25, Sauerkraut 3 bis 4, saure Rüben 2.

Die Banknotensumme der Tischenhofwale. Nach dem letzten Bankenausweis beträgt die Banknotensumme 1.979.740,296 K.

Verlautbarungen des Amtsblattes.

§ Rundmachung über die Ausschreibung der Ertragswahlen in die Schätzungskommission für die Einkommensteuer in Slowenien. Nach § 198, Artikel 2 des Gesetzes der Personensteuer ist bis zum Ende des Jahres 1923 die Hälfte der ursprünglichen Zahl der Gewählten und der ernannten Mitglieder u. Stellvertreter der bestehenden Schätzungskommission für Einkommensteuer durch Lösung auszuscheiden. Bei ungeraden Zahlen ist der größere Teil anzunehmen. Die Zahl der Mitglieder und Stellvertreter, die nach § 189, Artikel 3 des angeführten Gesetzes schon vorzeitig ausgeschieden wurden, wird bei der Lösung nach einer Verordnung des früheren österreichischen Finanzministeriums vom 25. Mai 1899 von der ersten Hälfte abgerechnet und kommt nur die verminderte Zahl der genannten Hälfte zur Lösung. An Stelle der ausgewählten Mitglieder und Stellvertreter, die ausgelost und nach § 189, Artikel 3 des angeführten Gesetzes vorzeitig ausgeschieden wurden, sind in diesen Wahlen Mitglieder und Stellvertreter für die Zeit von sechs Jahren zu wählen. Die in Maribor wohnenden Wähler mit den Anfangsbuchstaben A bis J haben im Steueramt Maribor, Parterre, Zimmer Nr. 9, mit den Anfangsbuchstaben K bis R dorthelbst Zimmer Nr. 12 und mit den Anfangsbuchstaben S bis Z Zimmer Nr. 13 am 20. Jänner 1924 von 7 bis 13 Uhr drei Mitglieder und drei Stellvertreter zu wählen. Die Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern wird für Wähler, die in der Umgebung von Maribor wohnen, ebenfalls am 20. Jänner von 7 bis 13 Uhr am Steueramt in Maribor, Zimmer Nr. 17, für jene aus Slowenischer Bistrica beim Steueramt in Slov. Bistrica und für jene aus Sv. Lenart beim Steueramt dorthelbst erfolgen.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen

Leber-, Blut- und Brustwurfschmerz am Samstag den 8. und Sonntag den 9. d. M. im Gasthause Mandl, Rabwanje. Eigene Hauschachtung. Im Auschank die besten Biderer Weine. 10797

Wurst- und Krapfenschmaus Samstag den 8. und Sonntag den 9. d. Gostilna Laj, Rabwanjska cesta 34. 10811

Die Tabaktrafikantervereinigung veranstaltet am 8. d. um 14 Uhr in der Restauration „Kojovo“, Grajski trg, eine gründende Generalversammlung im Sinne der von der Potrajinska uprava, Abteilung für innere Angelegenheiten für Slowenien unter Zahl 11788 dto. 19. 4. 1923 genehmigten Statuten. Alle Trafikanten werden verständigt, daß eine Vereinigung im Sinne der feinerzeitigen Notiz des Blattes „Straža“ nicht existiert, weil dadurch ein politisches GSG-Mitglied gegeben wäre. Pflicht eines jeden Trafikanten ist es, an der Versammlung teilzunehmen und in die gänzlich unpolitische Zweckvereinigung einzutreten. — Hiermit werden auch die Vertreter der Finanzbezirksdirektion, des Verbandes der GSG-Kriegsinvaliden, Zweigverein Maribor, und des Steueramtes eingeladen, der Versammlung zu Informationszwecken beizuwohnen.

Der Privatangeestelltenverein teilt seinen Mitgliedern und Freunden des Vereines mit, daß am 8. d. die Nikolaifeier im Narodni dom stattfindet. Beginn 20 Uhr, Ende 4 Uhr früh. Eintritt 10 Dinar. Geschenke werden bis Freitag abends 18 Uhr bei Firma Apšič, Tattenbahova ulica 13, und am Samstag im Narodni dom entgegengenommen.

Philatelisten. Mit Genugtuung konnte man gestern einen regen Tauschverkehr beobachten. Es wäre nur zu begrüßen, wenn sich zwischen den gesamten hiesigen Philatelisten endlich ein reger Tauschverkehr entwickeln würde. Es wird ja jedem Philatelisten die Gelegenheit, Tauschverbindungen anzuknüpfen, geboten, und zwar in den beiden zweiten Diensten im Gasthause Novosel in drag, Rotovžki trg 8, stattfindenden Tauschabenden. Nächster Tauschabend am Dienstag den 18. d. M.

Was Sie brauchen. Das ist Essfluid! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probefendung 27 Dinar. Apotheker Eng. V. Jeller, Stubica Donja, Essfluidplatz Nr. 182, Kroatien. 10828

Savarna Europa, Ptuj. Die täglich ab 10 Uhr abends stattfindenden Kabarettvorstellungen finden von seite des Publikums stets anhaltenden Beifall. Ab 1. bis 15. Dezember neues Programm, besonders erwähnt seien die neugewählten Tänzerinnen Fr. Vera Diara sowie Fr. Vaila v. Straten in ihren fabelhaften Tänzen. Für die Erheiterung des Publikums ist der Komiker Herr Reglevič aus Maribor (Club Bar) verpflichtet worden.

Alle Bücher, gut erhalten und geeignet für öffentliche Bibliothek, werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Eine slowenische Räuber-geschichte.

An langen Winterabenden, wenn es draußen friert, schneit und schneit, wenn man in der möglichen Stille sitzt und Mühe hat — das ist die Zeit, in der der Erzähler ein dankbares Publikum zu finden pflegt. Erzählungen werden aufgetischt, Märchen oder gruselige Räuber- und Geistesgeschichten vorgetragen, natürlich immer nur von den Alten, denn diese haben ja das Meiste selbst erlebt.

Oben hat sich der Winter auch bei uns wieder eingestellt, und deshalb darf das Risiko gewagt werden, unseren Lesern eine Räubergeschichte zum Besten zu geben, zumal sie selbst erlebt, also wahr ist und sich in einer Gegend zugetragen hat, in der eben gegenwärtig das Räuberwesen in einer erschreckenden Weise überhand zu nehmen droht und deshalb das Interesse der großen Öffentlichkeit hervorruft.

Strivovnja-Brpolje ist heute eine Eisenbahnstation auf der Strecke Zagreb-Beograd, von welcher eine Seitenbahn nach Djalovo nach Ostje abzweigt. Das ist die Gegend, in der sich die Geschichte abspielt, und die auch heute in den Bereich einer wilden Räuberromantik fällt.

Zu Anfang der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts gab es dort noch keine Eisenbahn und der Ort, in dem mein Vater als Grenzeroffizier das Oberkommando führte, lag im Bereiche des 7. Broder Grenzerregimentes. Es war in einer recht regnerischen und unfreundlichen Novembernacht, als plötzlich an dem Fenster von meines Vaters Zimmer sehr energisch geklopft wurde. Vater stieg aus dem Bette und erfuhr, daß eben statt der Post nur die Pferde ohne Postwagen in die Station und in den Stall eingelaufen wären; es müsse etwas geschahen sein.

Nachdem damals räuberische Ueberfälle nicht zu den Seltenheiten gehörten, so lag der Gedanke nahe, daß auch der Postwagen einem solchen Ueberfalle zum Opfer gefallen sei. Trotz der Einwendungen der Mutter gab Vater sofort Befehl, um an Ort und Stelle geführt zu werden und die vorgeschriebene Amtshandlung durchzuführen. Der Wagen sollte auf der Straße von Briljovce über Jovanovo und Milanovec kommen, es galt also, diese Strecke abzufahren, um die Spuren nach dem Verbleib des Wagens aufzufinden.

Nach Vaters Erzählung wurden diese Spuren sehr bald gefunden. Zwischen Strivovnja und Milanovec befand sich ein angedachter, stark mit Unterholz bewachsener Wald. In diesem Walde hatten die Räuber den Postwagen ausgelagert und der Tatbestand, den der Vater vorfand, war folgender:

Der Kutscher lag bewußtlos im Straßengraben, der begleitende Kutscher nicht weit

von ihm auf der Straße — tot. Der Wagen war in den Wald gezogen und erbrochen worden, die darin enthaltenen Briefschaften, zum Teil geöffnet, lagen am Boden zerstreut. Selbstverständlich wurden natürlich keine gefunden. Die Fußspuren deuteten darauf, daß mehrere, mindestens 5 bis 6 Menschen, bei der Arbeit beschäftigt gewesen sein mußten, was übrigens auch der Kutscher bestätigte und hinzufügte, daß die Männer alle bis zur Unkenntlichkeit verkleidet gewesen waren. Was den Vater am peinlichsten berührte, war die Erkenntnis, daß die Täter Ortsbewohner von Strivovnja gewesen sein mußten, denn alle noch vorgeschundenen Spuren führten in das Dorf. Dies mag auch der Grund gewesen sein, daß über höheren Auftrag eine sehr gründliche und peinlich genaue Durchsuchung aller Wohnstätten im Dorfe durchgeführt wurde, ohne jedoch weitere Spuren für die Täterschaft zu ergeben. Wie aber dienstlich und mit Sicherheit ermittelt wurde, bestand die Beute aus einem Paket ärarischen Geldes, lauter höhere Noten, die einen für die damaligen Verhältnisse großen Betrag ausmachten.

Nach diesem aufregenden Ereignisse waren mehrere Jahre vergangen, Vater war mittlerweile in die Regimentsstation nach Vinkovce transferiert worden, als auf einmal die sensationelle Nachricht ankam, die Postkutscher von Strivovnja wären ermittelt worden. Gelegentlich eines Jahrmarktes hatte sich einer der Komplizen durch verschwererliche Aussagen verraten. Das Geld wäre lange Zeit in einem hohlen Baume im Walde versteckt gelegen und der Hauptschuldige wäre der Schmied von Strivovnja, jener, der sich bei der Durchsuchung am meisten verlegt und getränkt fühlte. Die Räuber, fünf am der Zahl, wurden zum Tode verurteilt und die Justifikation in Vinkovce auch vollzogen.

Dieses Räuberstückchen kann als letztes seiner Art in einer ganzen Serie von verlei Unternehmungen im Laufe eines Jahrzehntes angesehen werden. Entweder hat die strenge Maßregelung ihre Wirkung getan oder vielleicht auch die Auflösung der Militärgrenze oder beides zusammen. Das Motiv der Tat war ganz gemeine Habgier und speziell überraschte dabei die Teilnahme des Schmiedes, der auf solchen Erwerb nicht angewiesen war.

Vom Tage.

Mit 74 Jahren zum sechsten Mal zum Altar. Eine 74 Jahre alte Dame Jane Nebel Williams, die bereits fünf Männer gehabt hat, trat vor kurzem in Portsmouth zum sechsten Mal den Weg zum Altar an, und zwar wurde sie mit einem 20 Jahre jüngeren Manne getraut. Die so viel Umworbene, die sich auch noch als Greisin ihre Anziehungskraft auf die Männer bewahrt hat, wurde natürlich von vielen Zeitungsberichterstattungern besucht, war aber in ihren Bemerkungen ziemlich einsilbig. „Ich weiß nicht, was die Männer an mir haben“, sagte sie, „aber ich bin niemals lange Witwe gewesen, sondern hatte immer sofort viele Anträge. Ja, man hat mich sogar schon auf dem Rückweg vom Begräbnis meiner Mutter um meine Hand. Ich habe immer gute Männer gehabt und bin in allen Ehen sehr glücklich gewesen; ich hoffe es auch in meiner sechsten zu sein.“

Der Bubensopf als Selbstmordgrund. Aus Nummer darüber, daß sie sich ihr Haar hat abschneiden lassen, hat sich ein Nachholer Schreibfräulein Ruth Evans das Leben genommen. Die junge Dame hatte schönes, dichtes Haar, das ihr bis zur Taille herabreichte. Ihre Freundinnen, die sich, der Mode folgend, das Haar hatten kurz schneiden lassen, rieten ihr an, das Gleiche zu tun, und als nun die letzte Hühnerkeule kam und anderen Fräuleins nicht so wie sie unter der Last des Haars zu leiden hatten, sagte sie den großen Entschluß und ließ sich ihr Haar abschneiden. Aber kaum lag der reiche Schmuck ihres Haars zu ihren Füßen, da wurde sie von einer großen Trauer befallen und konnte ihre gute Stimmung nicht mehr wieder erlangen. Sie sagte, daß sie mit dem Haar ihr Glück verloren habe. Eines Abends verschloß sie sich in ihrem Zimmer und drehte den Gashahn auf. Man fand sie am Morgen angeteilt auf ihrem Bett; in den Händen hielt sie die schönen Haarsträhnen, die sie einst geschmückt hatten.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

